

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Zeitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamantheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Görtzig von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Politische Uebersicht.

In den Angelegenheiten der inneren Politik bildet das Sitzungsprotokoll des braunschweigischen Landtages vom 20. v. M. noch immer den Gegenstand eingehender Betrachtungen seitens der Presse, wozu der Mangel an anderen geeigneten Themata dasjenige mit beitragen mag. Die Veröffentlichung der vertraulichen Briefe, welche der Herzog von Cumberland an die Königin Victoria von England und an den verstorbenen Herzog von Braunschweig gerichtet hat, dient nur dazu, die ganze durch die Cumberland-Affaire geschaffene Situation noch mehr zu klären. In diesen Briefen spricht es der Herzog von Cumberland mit einer geradezu erstaunlichen Naivität aus, daß er auch als Kaiser des braunschweigischen Staates niemals auf seine Ansprüche auf Hannover verzichten würde und dieses Bekenntnis ist wohl die glänzendste Rechtfertigung für den Bundesratsbeschluss, welcher den Herzog Ernst August für immer von der Thronfolge in Braunschweig ausschließt. Mag nun der welfische Thronprätendent von seinem selbstgewählten Exil Gmunden aus seine reichsfeindliche Agitation fortsetzen und seine Ansprüche auf Hannover und Braunschweig weiter verfechten — er ist für immer aus der Reihe der deutschen Fürsten verbannt und das deutsche Volk hat nunmehr kennen gelernt, daß diese Verbannung eine politische Nothwendigkeit war. Eine andere Affaire, welche die deutsche Presse in der letzten Zeit ebenfalls lebhaft beschäftigte, diejenige des Paderborner Studienrathes, hat jetzt endlich ihren Abschluss erreicht. Ein Artikel des „Moniteur de Rome“ über die Vorgänge in Paderborn bezeichnet die Angelegenheit als erledigt und schließt mit den Worten: „Die Zurückziehung und die Auseinanderziehung des Generalvicariats beendigen einen Zwischenfall, dessen Wichtigkeit und Bedeutung von den Zeitungen übertrieben worden ist.“ Hoffentlich nimmt sich dies besonders die „Germania“ zu Herzen.

Generalconsul Rohlf's ist aus Zanzibar nach Deutschland zurückgereist, also wohl abberufen worden. Darnach haben also diejenigen Recht behalten, welche schon vor mehreren Wochen Rohlf's Stellung als erschüttert bezeichneten. Es wurde damals behauptet, Rohlf's habe nicht verstanden, dem Sultan von Zanzibar zu imponiren. Ueber die Verhältnisse in Zanzibar theilt die „Nat.-Ztg.“ aus einem Briefe vom 8. Juni Folgendes mit: „Die Verhältnisse hier in Zanzibar haben sich in politischer Beziehung sehr geändert, seitdem ich es nicht wieder gesehen. Früher war Deutschland dem Sultan sehr beliebt, jetzt ist es ihm verhaßt. Bei seinem Eintreffen in Zanzibar wäre es Gerhard Rohlf's noch ein Leichtes gewesen, den Sultan zu bewegen, sich unter deutschen Schutz zu stellen, denn damals war die Usagara-Erwerbung durch die ostafrikanische Gesellschaft noch ein Geheimniß. Jetzt ist sie es natürlich nicht mehr und hat sich der Sultan ganz den Engländern in die Arme geworfen. Die englische Marinestation zur Ueberwachung des Sklavenhandels ist aufgehoben. Es werden infolgedessen wieder mehr Sklaven eingeführt, obwohl es des Sultans Pflicht ist, es zu verhindern. Die Preise der Sklaven sind in weiterer Folge sehr gesunken. Kirk, der englische Generalconsul, der früher gehaßt und gefürchtet war, ist jetzt Alles. Die Herren der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gehen jetzt von allen Küstenplätzen aus vor. Der Sultan hat überall seine Flagge aufgehängt und Militärposten eingerichtet. Ein Consulat kann nicht ausbleiben, besonders wegen Witu, doch kann es ja nicht helfen, der Sultan muß nachgeben. In Usagara ist noch gar nichts geschehen, nicht einmal ein Haus ist gebaut.“

Die Eingeborenen von Kamerun sind in der That unruhige Geister. Wenn sie sich auch nach der empfangenen Lehre vom letzten Weihnachten nicht mehr an die Deutschen wagen, unter einander giebt's Streit in Hülle und Fülle und König Bell führt sogar mit einem anderen Stamme ganz offenen Krieg. Die Sache wird übrigens bald eine andere Wendung nehmen, denn der neuernannte deutsche Gouverneur wird in den nächsten Wochen in Kamerun eintreffen und sich schon Respect zu verschaffen wissen. Der Bruder des König Aqua, Wango Aqua, welcher im Wüthen gegen die Deutschen seine Meisterhaft suchte, ist zur allgemeinen Warnung öffentlich durchgeprügelt und nach Angra Pequena geschickt worden.

Dem Czechenthum ist seitens der österreichischen Regierung wieder eine neue Concession gemacht worden. Dr. Martin Rziha, Professor am Theologen-Seminar zu Budweis, ist zum Bischof von Budweis ernannt worden. Dr. Rziha ist ein eifriger Anhänger der czechischen Partei und er wird jedenfalls den ganzen weittragenden Einfluß seines neuen Amtes ausbieten, um der czechischen Sache auch im südwestlichen Böhmen zum Durchbruch und zum endlichen Sieg zu verhelfen. Gerade hier findet der neue Bischof das Feld für seine ohne Zweifel in dieser Beziehung zu erwartende Thätigkeit schon ziemlich geebnet vor; z. B. war die Stadt Budweis selbst vor einigen Jahrzehnten noch fast ganz rein deutsch und heute gehören von den Einwohnern 40 pCt. der czechischen Nationalität an — gewiß ein eclatanter Beweis für die fortschreitende Czechisirung Böhmens. — Die Wiener Minister-Conferenzen haben noch in voriger Woche ihr vorläufiges Ende erreicht, um sodann im kommenden Herbst wieder aufgenommen zu werden. Dem „Pesther Lloyd“ zufolge hat die ungarische Regierung der österreichischen folgende Vorschläge bezüglich eines gemeinsamen Zollbündnisses mit Deutschland unterbreitet: Deutschland und Oesterreich-Ungarn stellen ihres Zollsätze unter

einander fest, während sie fremden Staaten gegenüber zu eigenen Gunsten eine verschiedenartige Behandlung anwenden. Jeder Staat bestimmt auf seinem Gebiete die zu erhebenden Zollsätze selbstständig. Beide Theile sichern sich aber gegenseitig positive Vortheile zu gegenüber den Erzeugnissen aus anderen Staaten, resp. sie vereinbaren für solche Erzeugnisse höhere Sätze, die ohne gegenseitige Zustimmung nicht geändert werden können. Die Zollgebiete von Deutschland und Oesterreich-Ungarn würden während der ganzen Vertragsdauer gegenüber den übrigen Staaten ein Ganzes bilden. Verträge mit fremden Staaten dürften Deutschland und Oesterreich nur im gegenseitigen Einverständnis schließen und die Verträge würden wieder nur den Inhalt haben, daß der betreffende Staat dem deutsch-österreichischen Bunde beitrete. Diese Vorschläge werden jetzt in Wien geprüft.

Die gemäßigten republikanischen Parteien Frankreichs sind mit einem Manifest in die Wahlbewegung eingetreten, welches knapp aber klar die hauptsächlichsten Forderungen der republikanischen Gruppen enthält. Das Manifest spricht sich für Reduktion des Militärdienstes, unbeschadet der nationalen Vertheidigungskraft, und für ökonomische Reformen, namentlich für eine Abänderung des Abgabewesens und für ernsthafte Herstellung des Gleichgewichts im Budget aus. Bezüglich der Frage der Trennung der Kirche vom Staat erklärt sich das Manifest für eine Politik, welche die Freiheit des Gewissens respectire, aber entschieden ein Priesterthum bekämpfe, das unter der Maske der Religion nur eine Verärderung alter, der Republik feindlicher, Parteien sei. Nach außen verlangt das Manifest eine würdige, feste Politik, unter Vermeidung jeglicher Politik der Abenteuer; es schließt mit einem Appell der republikanischen Union gegen die Monarchisten. Diese Kundgebung wird jedenfalls nicht verfehlen, in den Kreisen der gemäßigtl-liberalen Wähler den besten Eindruck zu machen.

Aus dem Sudan trifft die sensationelle Nachricht von dem Tode des Mahdi ein, welchen ein Telegramm des englischen General Bradenbury aus Falmeh meldet. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor, ebenso wenig giebt das Telegramm Bradenbury's in seiner lakonischen Kürze irgend einen Anhalt über die Ursache, welche den Tod des Mahdi herbeiführte. Ebenfalls würde aber das Ableben des Hauptes der sudanesischen Insurrection das Ende derselben bedeuten, denn nur der Zauber, den die geheimnißvolle Persönlichkeit des Mahdi auf seine Anhänger ausübte, dann aber auch sein blutiger Despotismus vermochte die aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzte Armee der Sudanrebellens bis jetzt zusammenzuhalten. Ob der Tod Ahmed Mohammed's in der auf den Sudan bezüglichen ägyptischen Politik des Londoner Cabinets, speciell aber in den die Räumung Dongolass betreffenden Beschlüssen eine Aenderung herbeiführen würde, bleibt abzuwarten.

Von der westlichen Hemisphäre kommen recht unerquickliche Nachrichten. Im südwestlichen Kansas (Nordamerika) herrscht große Aufregung, da einige tausend Ansiedler aus Furcht vor den Indianern ihre Besitzungen verlassen haben und in die Städte geflüchtet sind. In Cleveland sind von den streikenden Eisenarbeitern bedenkliche Ausschreitungen begangen worden. Ein Aufstand ist in der südamerikanischen Republik Venezuela ausgebrochen und endlich ist es in Peru zwischen den Aufständischen unter General Taceres und den Regierungstruppen bei Jauja zu einem Zusammenstoß gekommen. Nach fünfständigem, für beide Theile verlustreichem Kampfe wurde der durch das Treffen unterbrochene Waffenstillstand einfach wieder erneuert.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Nach den nunmehr feststehenden Reisebispositionen verläßt Kaiser Wilhelm Ems an diesem Dienstage, den 14. Juli, um zunächst einige Tage an der Seite seiner erlauchten Gemahlin in Coblenz zu verbringen. Von Coblenz aus erfolgt dann die Weiterreise nach Gastein, die jedoch in Karlsruhe und auf der Insel Mainau eine Unterbrechung erfährt. In Gastein erfolgt die Ankunft Kaiser Wilhelms am 21. Juli; seine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Josef wird zwischen dem 12. und 15. August stattfinden und zwar voraussichtlich in Jschl.

— Als am Freitag Abend der Kaiser, so wird aus Ems berichtet, ausfuhr, hatte ein älterer Mann, der in der Schaar der den Kaiser begrüßenden Badegäste stand, einen mit Erde gefüllten Wasserkrug vor sich hingeworfen, wobei er einige Worte murmelte, welche jedoch Niemand verstand. Der Krug zerbrach in Scherben, die Pferde der kaiserlichen Equipage wurden aber dadurch erschreckt; der Kaiser bemerkte den Vorfall nicht. Der sofort sistirte Mensch wurde als ein irrthümlicher Böttchermeister aus Frankfurt a. D. recognoscirt. Derselbe erklärte im Verhör, er sei mit einer Mission an den Kaiser nach Ems gekommen und wolle demselben ein Mittel gegen Ueberschwemmungen ent-

hüllen und habe durch Zerbrechen des Kruges sich anmelden wollen. Der Irrsinnige wurde in das Hospital gebracht.

— Die kronprinzliche Familie wird sich in der zweiten Hälfte dieses Monats nach der Schweiz, zunächst nach Zermatt begeben. Der Kronprinz wird, nachdem er seine Familie begleitet hat, voraussichtlich Anfangs August wieder in Potsdam eintreffen.

— Fürst Bismarck hat seinen Aufenthalt in Barzin genommen und bewegt sich daselbst sehr viel in Feld und Wald. Der Kanzler fühlt sich recht rüstig und unternimmt auch weitere Spaziergänge, bei denen er nach seiner bekannten Gewohnheit gern mit den Landleuten plaudert. Die Frau Fürstin Bismarck, die sich in Homburg a. d. S. unter Dr. Schweminger's Aufsicht einer Kur unterzieht, dürfte nach Abschluß derselben sich ebenfalls nach Barzin begeben.

— In Potsdam fand am Sonntag das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Gemäßheit Allerhöchsten Befehls statt. Mit der Vertretung des Kaisers war der Kronprinz beauftragt. Außer demselben wohnte die Kronprinzessin und alle in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder des Königshauses und deutschen Prinzen der Feier bei. Dieselbe begann bei prachtvollem Wetter Vormittags 11¹/₄ Uhr mit einem vom Hofprediger Rogge abgehaltenen liturgischen Gottesdienste im Garten von Sanssouci. An denselben schloß sich um 12 Uhr der Paradeumzug und später die Speisung der Mannschaften des Bataillons in den Communis. Der Kronprinz trank dabei im Namen des Kaisers auf die Armee, der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie v. Pape, brachte ein begeistertes Hoch auf den obersten Kriegsherrn, den Kaiser, aus. Um 1¹/₄ Uhr fand im Muschelsaale des neuen Palais ein Diner von 100 Gedecken statt. Die Hoftrauer war für die Feier abgelegt.

Provinzielles.

Breslau, 13. Juli. Se. Excellenz, der Wirkliche Geheime Rath Graf von Burghaus, Generallandschaftsrepräsentant der Provinz Schlesien, Majoratsherr auf Laasan, ist gestern Vormittag 10 Uhr hieselbst nach längerem Krankenlager an den Folgen eines Lungenschlages verschieden. Graf von Burghaus war am 29. October 1796 zu Schloß Friedland geboren, stand demnach im 90. Lebensjahre. Er feierte bereits im Jahre 1871 sein goldenes Jubiläum als Beamter der Provinzialverwaltung, und bekleidete 31 Jahre hindurch das Amt des Generallandschaftsdirectors und Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Schlesien, bis im Jahre 1883 sein Gesundheitszustand ihn zur Niederlegung dieser Aemter veranlaßte. Graf von Burghaus hinterläßt keinen näheren Anverwandten; er war der letzte seines Namens. Sein bedeutender Allodialbesitz wie sein beträchtliches Privatvermögen fallen nach Abzug einer Reihe großer Legate an Seitenlinien, während über die Nachfolge im Majorat noch keine Bestimmungen getroffen sind.

— Im Ständehause hieselbst fand dieser Tage eine Ausschußsitzung des Schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeitercolonien statt, der auch der Oberpräsident von Schlesien, Wirtl. Geh. Rath Dr. von Seydewitz, beizuhönte. Bis zum 31. Mai c. fanden in der Arbeitercolonie Wunscha 208 Colonisten Aufnahme. In dem Bericht über die Entwicklung derselben wurde darauf hingewiesen, daß ein richtiges Stationennetz, womöglich mit Arbeitsforderung, unbedingt zur vollen Wirkung der Colonie gehöre; natürlich müsse Verweigerung des Bettelpennings damit Hand in Hand gehen. In Folge Anschreibens mit der Bitte um Subventionirung an drei Stadtkreise, 61 Landkreise und 147 Städte sind vorläufig von 17 Landkreisen und 8 Städten Bewilligungen in Höhe von 7000 Mk. eingegangen; 1 Stadtkreis, 13 Landkreise und 8 Städte haben eine Beihilfe abgelehnt. Der Ausschuß beschloß

wegen weiterer Unterhaltung der Colonie bei dem Provinzial-Landtag vorstellig zu werden. — Ferner wurde beschlossen, mit Maßnahmen zur Erwerbung des Terrains für eine zweite Colonie im Kreise Kybnitz vorzugehen. Das vorgeschlagene Grundstück soll einer Besichtigung unterworfen werden. — Für wünschenswerth hielt es der Ausschuss, daß auch in Oberschlesien mit der Errichtung von Verpflegungsstationen vorgegangen werde und daß dieselben, ganz unabhängig von der Colonie, eher organisiert würden, als man die zweite Colonie in's Leben rufe. Zu Ehrenmitgliedern des Ausschusses wurden Prinz Handjery und stellvertretender Landeshauptmann Geheimer Justizrath Schneider berufen.

— Die Arbeitseinstellung auf der Hohenzollerngrube ist als beendet anzusehen, da von der erwähnten Lohnbeschränkung Abstand genommen und den Arbeitern der auf der Hohenzollerngrube bisher übliche Gehalt weiter bewilligt worden ist. In dieser Beziehung hatten, wie verlautet, sorgfältige Berechnungen und Vergleichen seitens der neuen Oberleitung ergeben, daß Lohn und Leistungen auf der Hohenzollerngrube, im Verhältniß zu anderen Graf Schaffgotsch'schen Gruben eigentlich zu weit gehen resp. zurückstehen und sollte daher mehr eine Gleichstellung der ersten mit letzteren erzielt werden. Eine absichtliche, directe Lohnerabsetzung war nicht beabsichtigt. Ueber den Umfang der Arbeitseinstellung nach der Zahl der Arbeiter wurden die verschiedensten Angaben gemacht. Es bleibt, wie in allen solchen Fällen, zu berücksichtigen, daß neben den wirklich strikenden Arbeitern eine erheblich größere Zahl unfreiwilligerweise davon betroffen wird. Unseres Wissens haben in den ersten Tagen zwischen drei- und vierhundert Mann geseiert.

Brieg. Der ostdeutsche Bundestag selbstständiger Handwerker, der zwei Tage lang hier versammelt gewesen ist, hat eine Reihe von Resolutionen gefaßt, die seine Bestrebungen besser charakterisiren, als spaltenlange Artikel. Wir lassen einige derselben hier folgen: „Der III. ostdeutsche Bundestag in Brieg beschließt: Der Handwerkerstand hält nach wie vor unentwegt an der Forderung der Beschränkung der Gewerbefreiheit fest und hält eine gedeihliche Entwicklung der Verhältnisse auf gewerblichem Gebiete nur dann für möglich, wenn die jetzt bestehenden Innungen durch Verleihung von Privilegien und Erfüllung der in den Anträgen Adersmann und Genossen gestellten Forderungen ausgestattet werden. Er erklärt, daß der Weg zu obligatorischer Innung durch die facultative führe und dieselbe als der Boden betrachtet werden müsse, auf welchem durch weiteren Ausbau das Ziel der obligatorischen Innung erreicht werden muß.“ — „Der III. ostdeutsche Bundestag selbstständiger Handwerker beschließt, die hohe Reichsregierung zu ersuchen, daß das die Handwerker so sehr schädigende Hausiren mit Handwerks-Artikeln ganz zu verbieten sei.“ — „Es erscheint eine gesetzliche Regelung des Abzahlungsgeschäftes und des Auktionswesens dringend geboten, im Interesse des gebildeten Mannes. Jeder, der behufs Täuschung des Publikums einen Ausverkauf fingirt, macht sich straffällig. Zur Eröffnung eines Ausverkaufs ist die polizeiliche Genehmigung erforderlich und darf dieselbe nur auf einen bestimmt abgegrenzten Zeitraum erteilt werden.“

— Der ostdeutsche Bundestag hält es im Interesse des Kleingewerbes für notwendig, daß in den Provinzialstädten die Jahrmärkte wieder auf vier pro Jahr erhöht werden.“ — Das dürfte wohl so ziemlich genügen. Von besonderem Interesse war ein Zwischenfall am zweiten Verhandlungstage. Ein hiesiger Kürschnermeister brachte eine Meinung zum Vortrage, die dem Vorsitzenden nicht gefiel, und wurde dafür zu zwei wiederholten Malen gerüffelt, da gegnerische Ansichten nicht verfochten werden dürften. Das war aber doch dem Meister etwas zu stark und der Herr Vorsitzende wurde aus der Versammlung heraus energisch in seine Schranken verwiesen.

Neurode. In den letzten Tagen brachten verschiedene Zeitungen Artikel über den Nachlaß des vor einiger Zeit in Petersburg verstorbenen Banquier Baron Stieglitz. Nach ungefähre Schätzung beläuft sich derselbe auf 150 Millionen Rubel, über welche er in seinem Testament disponirt. Nach erfolgter Liquidation des Baron Stieglitz'schen Nachlasses ergibt sich, daß der Rest noch acht Millionen Rubel beträgt, welche nach dem Codicill des Erblassers für den Bau eines Museums für Kunst und Industrie verwendet werden sollen. Gerade dieser letzte Passus hat am hiesigen Orte zwei weniger bemittelten Familien schlaflose Nächte bereitet und sie in große Aufregung gebracht. Es heißt in dem qu. Artikel: Baron Stieglitz hinterläßt keine Kinder und auch keine nahe Verwandte. Nun behauptet der Blattbinder Stieglitz und seine Schwester von hier, daß der verstorbene Baron Stieglitz der rechtmäßige Bruder ihres Vaters, demnach ihr Onkel sei. Nach den von ihnen gehörten Mittheilungen sind sie über alle Verhältnisse des Erblassers sehr

genau informiert, selbst Personen- und Besitzfragen sind ihnen geläufig. Nach der Erzählung ist der verstorbene Millionär von ganz armer Abkunft und stammt aus Reichenbach i. Schl. Als 16jähriger Knabe wurde er von einem russischen General während der Kriege mit Napoleon I. nach Rußland mitgenommen, wofür für seine Ausbildung Sorge getragen wurde. Sein Wunsch ist es gewesen, die hier ortsanfässige Frau Hempel, geb. Stieglitz, als kleines Mädchen zu sich zu nehmen, welches von den Eltern jedoch nicht zugegeben worden ist. Ein Bruder von ihr überlieferte später Baron Stieglitz eine selbstgefertigte Plüschdecke, wofür ihm 600 Rubel als Geschenk übermittelt wurden. Selbstredend lassen diese Verwandten seit längerer Zeit es an Anstrengungen nicht fehlen, um wenigstens einen Theil der Erbschaft zu retten. Zur Zeit correspondiren sie mit den zuständigen höchsten Behörden, deutschen und russischen, ob aber ihre Anstrengungen von Erfolg gekrönt sein werden, wird erst die Zukunft lehren. Leider haben sie bei Lebzeiten des Herrn Baron St. einen persönlichen Verkehr unterlassen, welcher für das verwandtschaftliche Verhältniß gewiß klärend gewirkt hätte. Die gepflogenen brieflichen Mittheilungen dürften nach ihrer Ansicht kaum in die Hände des Adressaten gelangt sein. Eine ihnen überlieferte Todesanzeige des Baron Stieglitz dürfte wohl das einzige Material sein, welches sie als Beweis für ihre Behauptung in den Händen haben.

Schweidnitz. Die Studentenverbindung „Winfriedia“ aus Breslau wird am Nachmittage des 14. d. Mts. im „Restaurant Schloß Croischwitz“ einen Commerc abhalten, nachdem vorher in der Stadt ein Gala-Umzug stattfinden wird. 15 Droschken werden die heiteren Musensohne nach dem Commerc nach Kynau bringen. — Der Bauerntumsbesitzer Langer in Leutmannsdorf wollte vor Kurzem nach Schweidnitz fahren. Seine Frau war bereits in den vor der Thür haltenden Wagen gestiegen; Langer, der nach ihr einsteigen wollte, ging jedoch noch einmal in das Haus zurück. Als man lange genug gewartet hatte, suchte man ihn im ganzen Hause und fand ihn endlich auf dem Boden an einem Stricke hängend. Er war bereits todt. Schwermuth soll den Mann, den Besitzer dreier Güter, in den Tod getrieben haben. — Dem emeritirten Lehrer Baumert in Groß-Wierau ist von Seiner Maj. dem Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Zobten. Am Sonntag fanden hier selbst die Verhandlungen der Delegirten des mittelschlesischen Kriegerverbandes statt. Der Verbands-Präsident Limbed-Schweidnitz leitete die Beratungen. Nach der Feststellung der Präsenzliste waren vom Verbandsvertreter die Vereine Heinrichau, Rattern, Vissa, Nimpfisch, Prieborn, Schweidnitz, Stein, Strehlen, Saarau, Polnisch-Weistritz, Zobten, Leutmannsdorf und Frankenstein — also 13 Vereine mit 37 Delegirten und 44 Stimmen. Zur Aufnahme in den mittelschlesischen Kriegerverband meldeten sich durch anwesende Delegirte die Vereine Kreisau mit 90 und Ingramsdorf mit 80 Mitgliedern. Der Kameraden-Verein Weizenrodau nahm als Gastverein an den Verhandlungen theil. Zur Berathung gelangte zunächst § 8 des Verbandsstatuts, welcher eine Abänderung dahin erfahren sollte, daß beim Domicilwechsel von Mitgliedern dem Verein, in welchen dieselben eintreten, das Eintrittsgeld und die Hälfte der geleisteten Beiträge überwiesen werden sollte. Nach eingehender Debatte beschloß der Verband mit 27 gegen 17 Stimmen den § 8 ungedändert zu belassen. Als Verbands-Schriftführer wurde Färbereibesitzer Henrich-Schweidnitz gewählt. Nach Schluß der Tagesordnung folgte der Eintritt in die Beratungen behufs „Gründung eines Provinzial-Kriegerverbandes.“ Zu diesen Verhandlungen waren außer oben genannten 15 Vereinen noch durch Delegirte vertreten der Kreis-Kriegerverband Frankenstein und die Vereine aus Canth und Mühlberg. Nachdem Herr Herings-Frankenstein in längerem Vortrage Mittel und Wege zur Gründung des Provinzialverbandes klar gelegt, erfolgte die Annahme folgender Resolution: „Seitens des mittelschlesischen Kriegerverbandes und des Frankenstein Kreisverbandes soll der Breslauer Kriegerverein aufgefordert werden behufs Gründung des Provinzial-Kriegerverbandes die Gau- und Bezirksvorstände der schlesischen Kriegervereine zu einem neuen Delegirten-Tage nach Breslau einzuberufen.“ Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß um 1 Uhr der Verbands-Präsident die Verhandlungen. Während derselben concertirte auf dem Ringe die uniformirte Schweidnitzer Stadtkapelle. Nach dem im „Hirsch“ gemeinschaftlich eingenommenen Mittagbrot theiligten sich die Delegirten am „Sommerfeste“ des hiesigen Kriegervereins.

Hirschberg. In Hirschberg bestanden seit Langem mißliche Theaterzustände. Unser „Musentempel“ befand sich nämlich oder befindet sich noch in einem Hinterhause einer sehr engen, oft nicht ganz parfummäßig duftenden Gasse, und zwar über einem Pferdestall. Nun bildete sich vor länger als Jahresfrist ein Verein zur Beschaffung eines für Hirschberg mehr würdigeren Theaters, aber es war von diesem „Verein“ seit Langem nichts zu hören. Dem kommt nun der Besitzer des Concert-Hauses zu Hilfe oder vielmehr zuvor und baut auf seinem Grundstücke, mit theilweiser Zuhilfenahme des Concert-Hauses ein Theater, bei dem man bereits in voller Arbeit ist. Es steht nur zu erwägen, ob es nicht gerathener gewesen wäre, lieber noch ein paar Jahre zu warten, damit für Hirschberg für immer ein Theater geschaffen werden konnte, ein sogenanntes „monumentales“ Theater auf freiem Platz stehend, welches der Stadt und der Zukunft zur Zierde gereichen konnte. Auch der jetzige Bau wird kaum mehr als Flickwerk sein, wird in Zukunft das sich mehr entwickelnde Hirschberg kaum genügend repräsentiren können.

Görlitz. Daß Jemand sich selbst zum schweren Verbrecher macht, lediglich um — seine Frau los zu werden, kommt selten vor. Aber der 21jährige, früher in Görlitz ansässige Tagelöhner Johann Ernst Lange aus Kößlich hat, nach seinem eigenen Geständniß, lieber im Zuchthaus als in Gesellschaft seiner Frau leben wollen. Indes scheint es nicht die Frau gewesen zu sein, welche die Ehe Lange's zu einer so unerträglich

gestaltete. Im Jahre 1879 heirathete Lange, entpuppte sich aber — zum Unglück für seine Frau — bald als ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebenen Mensch, der es nicht verschmähte, sich durch die Arbeit seiner Ehefrau ernähren zu lassen. Als er jedoch begann, die Letztere noch auf's Brutalste zu mißhandeln, da zog es die Frau vor, sich von ihm zu trennen und auf Scheidung der Ehe anzutragen. Seit 1883 leben nun beide (ehemals in der Consulstraße wohnenden) Eheleute getrennt von einander. Nunmehr führte Lange ein wahres Bagabondenleben. Zuletzt, und zwar zur Zeit als die Frau den Ehescheidungsproceß gegen ihn anstrebte, war Lange nicht mehr zu ermitteln, bis er plötzlich — am 19. Mai d. J. — im Bureau der hiesigen Staatsanwaltschaft auftauchte. Er hatte ein sonderbares Anliegen. Man möge ihn gefälligst verhaften, so erklärte er, weil er Tags zuvor eine Strohfleime in Brand gesteckt habe. Und der Mann hatte nicht gelogen. Ermittlungen ergaben, daß in der That eine dem Baron v. Mezsch gehörige, auf Kößlicher Flur stehende Strohfleime am Morgen des 18. Mai in hellen Flammen aufgegangen war. Lange machte auch in der neulichen Verhandlung kein Hehl daraus, daß er schon am Tage vorher den Entschluß, die Fleime des Herrn v. Mezsch (auf dessen Gut er vor seiner Militärszeit gedient hatte) anzuzünden, gefaßt habe. Er will dies aus dem einzigen Grunde gethan haben, damit seine Frau mit dem Ehescheidungsproceß gegen ihn durchkomme! Lange, der außer geringen Haftstrafen noch keine Freiheitsstrafen erlitten, wurde zu 8 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Juli. (Die Hochsaison) hat begonnen und war bis jetzt vom schönsten Wetter begünstigt. In den Curorten, auf den Eisenbahnen, auf den Gebirgstouren herrscht daher gegenwärtig der regste Verkehr. Auch die Waldenburger beginnen mit ihren Ausflügen, theils in Gesellschaften, theils familienweise. So wurden z. B. am Sonntage von hier aus nach der Heuscheuer, in das Lomnitzthal, nach Breslau und anderen Punkten Touren unternommen. Manche derselben haben allerdings durch stärkere oder unbedeutendere Regengüsse Störungen erlitten. Zu Ende dieser Woche begiebt sich eine Anzahl hiesiger Turner nach Dresden zum allgem. deutschen Turnfest.

W. (Die Erntezeit,) die jetzt ihre Herrschaft antritt, ist die fauerste Zeit des ganzen Jahres für den Landmann. Es ist in der That eine wahre Schweißzeit, die eine Ausdauer und Unermülichkeit fordert, von der sich der Städter gar keinen Begriff macht. Ihm schmeckt das aus neuem Korn gebackene Brot, aber welche Arbeit und Sorgen schon, bis der erste schwerbeladene Aehrenwagen die Tenne befährt. Soweit ersichtlich, ist im Großen und Ganzen — wenn auch hier und da mit Ausfällen — bisher die Hoffnung auf eine befriedigende Ernte aufrecht erhalten geblieben; wir wollen jetzt nur von Herzen wünschen, daß nicht zu allerletzt eine Catastrophe eintritt, wie die Regenschauer vor mehreren Jahren, welche einen großen Theil Deutschlands schwer heimsuchten, sondern daß die ganze Ernte von Anfang bis zu Ende einen unge störten Verlauf nehme. Reichbeladene Wagen vom Felde, klingender Segen aus dem Ertragniß der Ernte, so wird's auch hoffentlich in diesem Jahre kommen! — Auch in diesem Jahre ist die Heranziehung von Soldaten zu Erntearbeiten gestattet und die Truppentheile sind deshalb ermächtigt, nach Möglichkeit den betreffenden Besuchen zu entsprechen. Solche Gefuche sind rechtzeitig an die Regiments-Commandeure zu richten.

* (Nationalliberaler Wahlverein.) Nächsten Dienstag den 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr, findet in Saale des Herrn Kügler, Rathhausplatz, eine Versammlung statt, zu welcher, wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, alle Wähler des Kreises Waldenburg eingeladen werden, welche geneigt sind, einen national-liberalen Wahlverein für den Kreis Waldenburg zu bilden.

(Gartenfest.) Als am Freitag Abend der Himmel sich mit dunklen Wolken umzog, aus denen ein heftiger Regen niederstürzte, glaubte man, das Tyroler Gartenfest, welches am darauffolgenden Sonnabend in der Gorkauer Halle stattfinden sollte, würde mit zu Wasser werden. Dies ist nun nicht der Fall gewesen, im Gegentheil, das Wetter konnte nicht schöner sein, weshalb der Ausfall des Unternehmens ein sehr gelungener gewesen ist. Herr Restaurateur Koch hatte den Garten in einen wahren Birkenwald umgewandelt. An der Vorderwand des Hauses erhob sich ein Büffet welches eine Tyroler Sennhütte darstellte, die Herr Maler Steiner mit passenden Malereien versehen hatte. Nicht lange nach 8 Uhr Abends war der Garten von Besuchern so dicht gefüllt, daß es zuletzt an Platz mangelte. Nach annähernder Berechnung waren 750 Personen anwesend. Das Musikcorps der Militärscher Manen begann das Concert, welches bis gegen 11

Uhr dauerte, mit dem Militärmarsch aus der Oper: „König Jerome“ von Ziehrer und schloß mit dem Gebet: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Andere Piecen des umfangreichen Programms waren Overtüren, Stücke aus Operetten, Solis u. s. w. Die Musikvorträge fanden wiederholt den Beifall der Zuhörer. Zu dem Freiconcert am Sonntag, Vormittags 11 Uhr, hatte sich wieder ein zahlreicher Kreis von Gästen eingefunden, während die Zahl der Besucher des Abendconcerts nahe an diejenige des Vorabends grenzte. Alles, nämlich schönes Wetter, billiges Entree und der Umstand, wieder einmal Militärmusik zu hören, hatte sich vereinigt, daß sich das Gartenfest zu einem so gelungenen gestaltete.

D. (Kolter-Weizmann.) Die Leistungen der im Schützengarten sich producirenden Akrobatentruppe Kolter-Weizmann verdienen durch ihre wirklich unübertrefflichen Ausführungen, daß die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Vorstellungen gelenkt wird, die der staunenswerthen Productionen so viel bieten, daß selbst Derjenige, welcher in diesem Genre schon viel gesehen, doch noch Unerwartetem begegnen wird. Die schwierigsten, ans Unmögliche grenzenden Evolutionen werden mit einer Eleganz und Leichtigkeit ausgeführt, die das den Zuschauer bei dergleichen Kunstleistungen beschleichende ängstliche Gefühl gar nicht aufkommen lassen. Dabei zeichnet sich die Gesellschaft auch äußerlich durch ihr honnettes Auftreten und saubere, elegante Costüme sehr vortheilhaft aus. Der Besuch der Vorstellungen kann daher mit gutem Gewissen dringend empfohlen werden.

* (Berichtigung.) Zu dem in vor. Nr. d. Bl. enthaltenen Referate über das Kriegerdenkmal ist berichtigend zu erwähnen, daß das Geländer nicht von Gußeisen, sondern von Schmiedeeisen hergestellt ist.

K. (Personal-Chronik.) Der Bauergutsbesitzer Julius Taubitz ist nach Ablauf der gesetzlichen sechs-jährigen Amtsperiode zum Schöffen der Gemeinde Ober-Wülfegiersdorf auf gleiche Zeitdauer wiedergewählt, bestätigt und verpflichtet worden. Der Bauergutsbesitzer Wilhelm Taft ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Neudorf gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

* (Billetbücher.) Die preussische Staats-Eisenbahnverwaltung plant die Ausgabe von Billetbüchern, welche zur Fahrt für eine bestimmte Kilometerzahl — gleichviel auf welcher Strecke — berechneten.

△ (Feuer.) Am Freitag früh um 2 Uhr brannte in Sophienau ein Haus nieder.

† Friedland. Am Sonntag zeigte sich unser Städtchen im größten Festschmucke. Galt es doch den schlesischen Fleischermeistern zu ihrem VIII. Verbandstage einen würdigen Empfang zu bereiten. Ehrenpforten mit sinnigen Festons begrüßten die Gäste. Jedes Haus war festlich geschmückt. Die Gäste wurden zu den einzelnen Zügen auf dem Bahnhofe empfangen. Nachdem die Festabzeichen gelöst und der Festbeitrag von 50 Pf. entrichtet war, wurde theils auf dem Bahnhofe, theils in Weiß' Gasthof bis um 1/2 11 Uhr ein Frühstücken gehalten. Um 1/2 11 Uhr fand der Einmarsch nach der festlich geschmückten Stadt statt. Natürlich hatte sich ein nach tausenden zählendes Publikum eingefunden. Voran dem Zuge ritt eine Musikcapelle, dieser folgten 20 berittene Fleischer in blauen Schärpen; diesen folgte die Friedländer Stadtkapelle und dann wohl an 100 Fleischermeister. Nach einem Umzuge durch die Stadt ging der Zug in den Hausdorfschen Garten, wo der Vorstand eine Sitzung abhielt. Der Sitzungssaal war festlich decorirt; sinnige Inschriften zierten denselben. Wir lassen hier einige folgen:

„In einer großen Wurstfabrik,
Da liegt bekanntlich viel Mühl.“

Ferner: „Daß Art und Messer sind gefährlich,
Das scheint dem Rindvieh ganz erklärlich.“

Der VIII. Verbandstag wurde Nachmittag 2 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Obermeister Anders-Diegnitz eröffnet. Herr Bürgermeister Liebich begrüßte im Namen der Stadt die Gäste und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät. Hierauf hieß Obermeister Geisler-Friedland im Namen der Innung die Collegen willkommen und brachte ein Hoch aufs Handwerk. Herr Anders-Diegnitz bewillkommte die Collegen aus Trautenau und Braunau, dankte der Bürgerchaft für ihre Auszeichnung und brachte schließlich der Stadt Friedland ein 3maliges Hoch. Nach Vorlesung des letzten Protokolls wurde in die Tages-Ordnung eingetreten. Herr Anders-Diegnitz erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im verflossenen Jahre. Hiernach sind 2 Vorstandssitzungen zu Breslau und Diegnitz abgehalten worden, sämtliche Anträge des VIII. Verbandstages sind erledigt. Hierauf berichtet Herr Geisler-Friedland über die Petition, „die Aufhebung der Grenzsperrre betreffend.“ Referent erklärt, daß die Petition an den Reichstanzler fruchtlos ausgefallen ist, überhaupt soll die Sache gegenwärtig als erledigt betrachtet werden, da das Vieh in Schlesien billiger und zahlreicher vorhanden ist, als im Nachbarstaat Oesterreich. Hierauf erstattete Herr John-Breslau Bericht über die beantragte Rechnungslegung des deutschen Fleischerverbandes. Demgemäß soll der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes zur Einsegnung der Rechnungsbücher, die er bis dato einzu-senden verweigert hatte, nach den früheren Beschlüssen wiederum aufgefordert werden. Die qu. Sache soll auch auf dem deutschen Fleischertage zu Wörlitz zur Sprache gebracht werden und werden als Referenten die Herren John-Breslau und Fingler-Glogau gewählt. Alsdann erfolgte eine Verabredung der vom Vorstande des deutschen Fleischerverbandes neu vorgelegten Verbandsstatuten. Demnach sind die §§ 5, 6, 8, 10, 21, 23, 25, 26, 29 zum Theil gestrichen resp. mit Zusätzen versehen worden. Hierauf suchte der Vorsitzende Anders-Diegnitz die Collegen dafür zu erwärmen, daß sämtliche schlesische In-

nungen dem Bezirksvereine Schlesiens beitreten. Auf Antrag Geisler-Friedland soll an das Reichs-Eisenbahnamt eine Petition um Ermäßigung des Viehtransporttarifs gerichtet werden. Die Innung zu Dels stellt den Antrag, der Verband wolle dahin wirken, daß die Schweine nicht mit Farbens-tempel, sondern mit Brennstempel versehen werden. Versammlung ermächtigt den Vorstand, sich in dieser Angelegenheit an den Herrn Ober-Präsidenten zu wenden. Hierauf erfolgte die Rechnungslegung pro 1884/85. Die Einnahme betrug 332,87 Mk., die Ausgabe 90,50 Mk., so daß noch ein Bestand von 242,37 Mk. verbleibt. Zu Revisoren wurden gewählt: Firl-Schweidnitz, Beder-Breslau, Winkler-Brieg. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. Versammlung beschließt pro 1886 den Beitrag von 25 Pf. auf 10 Pf. zu ermäßigen. Zum Vorsitzenden wurde Anders-Diegnitz wiedergewählt und dann der übrige Vorstand in pleno. Nachdem dem Vorstande der Dank ausgesprochen und ein Hoch gebracht worden war, wurde der VIII. Verbandstag vom Vorsitzenden geschlossen.

L. Dittersbach. In der diesmonatlichen, im Gasthof zum Tiefbau abgehaltenen Versammlung wurde nach Befanntmachung des Kassenberichts, welcher ein erfreuliches Bild über die Weiterentwicklung und gegenwärtige Wirksamkeit des ganzen Vereins entwarf, den Mitgliedern mitgeteilt, daß sich der schon längst gehegte Wunsch nach einem Vereinsabzeichen erfüllt hätte und wurden dieselben zur Ansicht vorgelegt. Die Abzeichen haben die geschmackvolle Form eines Sternes mit der Inschrift „Gewerbeverein Dittersbach“ und sind von Herrn Paul Slagau in Breslau verfertigt worden. Ferner sind drei Schärpen und ein Trauerkissen bei Herrn Reinecke in Hannover bestellt worden. Einer Einladung zur Teilnahme an der Jahnenweihe in Schweidnitz wird nicht stattgegeben, dagegen wurde ein gemeinschaftlicher Spaziergang mit den Frauen projectirt, welcher Sonntag den 26. d. M. stattfinden soll.

× Reußendorf. Das musikalische Leben, welches hier und in der Nachbarschaft, namentlich den langen Winter über in zahlreichen Gesangs- und Instrumental-Concerten seinen Ausdruck findet, ist im Sommer milder rege, da die örtlichen Verhältnisse in dieser Zeit recht nachtheilig darauf einwirken. Was gethan werden kann, geschieht, wenn auch nicht immer ein vielversprechender Erfolg das Unternehmen der Veranstalter von Concerten sichert. Nach langer Ruh' und Raft verlangt aber Herz und Gemüth nach diesen wohlthuenden Tönen und findet jeder Freund dieser schönen Kunst dabei seine angenehmen Stunden. Zum 22. d. M. hat Herr Engel die Fürtel-Bade-Capelle von Salzbrunn für ein Concert in seinem Saale gewonnen. Es ist bekannt, unter welcher bewährten und umsichtigen Leitung diese Capelle steht, ebenso, daß Herr Director Reichmann nur tüchtige Kräfte engagirt, die zumeist großartige Fertigkeiten bekunden. Möchte nun auch die Mühe des strebsamen Wirthes ihre Belohnung in einer recht zahlreichen Zuhörerschaft finden, was umso mehr zu erwarten ist, da das Engel'sche Local beim hiesigen, wie auswärtigen Publikum sehr beliebt ist. Ueberdies wird vom Wirth und seinen Leuten Alles aufgeboten werden, die Wünsche des Publikums in jeder Hinsicht zu respectiren. Wir wollen für den Abend des 22. Juli alles Gute wünschen und hoffen. — An einem darauffolgenden Sonntage wird der Männergesangsverein „Nieder-tranz“ ebenfalls hier sein Gartenfest feiern. Derselbe unter-nahm bei zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder kürzlich einen Ausflug nach Hirschberg und Warmbrunn. — Der Kriegerverein marschirte denselben Sonntag über Charlottenbrunn nach Lehmwasser und restaurirte sich in der Hindemith'schen Brauerei. — Der Gewerbeverein veranstaltet nächsten Sonntag eine Leiter-wagenparthie nach Schweidnitz. — Die Gewitter der letzten Tage haben hier keinen Schaden verursacht. Der wieder-kehrende Regen hat die Fluren recht erquickt und die Besorg-nisse des Landmannes beseitigt.

n. Neu-Salzbrunn. Der Waldenburger ev. Männer- und Jünglingsverein feierte im Garten von Mendel's Brauerei hier-selbst sein diesjähriges Sommerfest. Die Ankunft hierorts erfolgte um 1/2 5 Uhr in Stärke von über 300 Mitgliedern unter Voranmarsch der Bergcapelle. Die Feier wurde eröffnet mit dem gemeinsamen Gesange von zwei Strophen des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, darauf folgte die Jubel-Duverture von Bach, ausgeführt von der Bergcapelle, und seitens des Sängerkhore das Lied „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen“, worauf Herr Amtsrichter v. Wiese in warm empfundenen, zu Herzen gehenden Worten den Kaiserstoß aus-brachte. Es wechselten in der Folge Concertpiecen der er-wähnten Capelle mit Gesangsvorträgen und verschiedenen An-sprachen ab, von den letzteren sei besonders hervorgehoben die des Vorsitzenden, Herrn Pastor Seib, in welcher die Tendenz des Vereins dargelegt und zu treuem Festhalten an denselben ermahnt wurde, sowie das von Herrn Gymnasiallehrer Grense-mann auf den Herrn Vorsitzenden ausgebrachte dreimalige Hoch. In ungetrübler Heiterkeit verfloßen die Stunden schnell und als um 1/2 9 Uhr nach dem Gesange der ersten Strophe von „Ein feste Burg ist unser Gott“ aufgebroschen wurde, trat ge-wiß Jeder den Heimweg mit dem Gefühl vollster Befriedi-gung an. Das ganze Fest machte auch auf die dem Verein Fernstehenden einen durchaus günstigen Eindruck.

n. Nieder-Salzbrunn. In der letzten, am vergangenen Mittwoch hier selbst abgehaltenen Conferenz der Lehrer des hiesigen Bezirks hielt Herr Söndel-Parant eine Lehrprobe über „Das deutsche Ritterthum“ und hierauf Herr Sander von hier einen Vortrag über „Der welt- und naturkundliche Unterricht geist- und gemüthbildend.“ Nachdem der Vortragende an Bei-spielen nachgewiesen, wie der betreffende Unterricht geist-, ge-müth- und characterbildend ertheilt werden müsse und die von ihm aufgestellten Theesen eingehend motivirt und entwickelt hatte, verlas er dieselben. Sie lauteten: 1. Der welt- und natur-kundliche Unterricht ist geistbildend a. wenn er alle diejenigen Gestirnskräfte beschäftigt und ausbildet, welche er je nach Be-schaffenheit seiner einzelnen Unterrichtszweige in Anspruch zu nehmen fähig ist; b. wenn er die Kinder nicht bloß befähigt, das Gelernte zu wissen und zu verstehen, sondern auch anzu-wenden; c. wenn er die Kinder zu verständigem Denken und richtigem Beurtheilen anleitet. 2. Der welt- und naturkundu-liche Unterricht wirkt gemüthbildend, wenn er a. edle Gefühls-regungen im Kinde erweckt und pflegt und b. das Wollen des-selben in die richtige Bahn leitet, also Characterbildung ver-mittelt. 3. Der welt- und naturkundliche Unterricht wirkt geist- und gemüthbildend a. durch eine der Art und Beschaffenheit des Stoffes, dem Alter und der Fassungskraft des Kindes ent-sprechende Unterrichtsmethode, b. durch zweckmäßige Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes. — Nach längerer Debatte wurden diese Sätze von der Versammlung angenommen. — Dienstag den 28. d. M. wird in der hiesigen evang. Kirche

das Jahresfest des Diöcesan-Gustav-Adolf-Vereins und in Ver-bindung damit die Generalversammlung desselben abgehalten. Die Feier wird durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet, bei welchem Herr Pastor Borberg aus Schöneberg bei Berlin die Festpredigt halten wird.

Humoristika.

* (Merkwürdig.) Oberst (zum Hauptmann): „Freut mich, daß Sie wieder da sind. Was hat Ihnen denn gefehlt?“ — Hauptmann: „Rheumatismus, Herr Oberst.“ — Oberst: „Merkwürdig — Zug ist doch nicht in Ihrer Compagnie!“

* (Ein schwäbischer Bauer) blieb oft zum großen Ver-ger seiner Frau lange im Wirthshaus sitzen. Die Frau ver-schloß einst, ihn durch Schrecken auf bessere Wege zu bringen. Sie trat, als der Bauer wieder einmal spät heimging, phan-tastisch aufgeputzt, hinter einem Baum vor. „Wer ich denn böß?“ fragte der Mann etwas stutzig. — „Ich bin der Teufel!“ brummte die Bäuerin. — „Komm' her und gieb mir die Pfot“, sagte der Bauer laut, „i han bei Schweshter zu Fraa!“

* (Moderne Hausfrau.) Junge Frau (zu ihrer Köchin): „Aber, Marie, weshalb gießst Du denn die Suppe von den Eiern ab?“

* (Unfere Kinder.) Anna: „Mutter, geh' doch 'mal 'n Weilchen 'raus, ich möchte gerne mit der Else darüber sprechen, was wir Dir zum Geburtstag schenken sollen. Wenn ich klingel, tanst Du wieder 'rein kommen.“

Erwiderung.

Auf das Eingekamte in Nr. 54 d. Bl. dürfte es angezeigt sein, dem Herrn anonymen*) Referenten dieses Artikels seine Ansicht in kurzem zu widerlegen, auf welche unabweisbare Uebelstände unsere Vergleute stoßen würden, wenn sein ange-führtes Problem in Bezug des Practicirens der Herren Aerzte bei dem diesseitigen Knappschafts-Verein eingeführt resp. aus-geführt werden sollte. Herr Referent nimmt sich vielleicht die Gewerbevereins-Krankenkasse zum Muster, auch diese, wenn ich nicht irre, hat ihre bestimmten Aerzte, oder die Hamburger Maler-Krankenkasse, welche bei letzterer nicht anders thunlich, da deren Mitglieder zumeist nur vereinzelt im deutschen Reiche zerstreut wohnen; alle andern jetzt gesellschaftlich organisirten, wie Fabrik-, Orts-, Innungs-, Eisenbahnbau-Krankenkassen haben ihre Aerzte districtweise vertragsmäßig engagirt, weil sie sich mit dem klaren Bewußtsein rechtfertigen können, daß nach den Vorschlägen des Herrn Referenten die Kasse und deren Mit-glieder in ein unrichtiges Fahrwasser geleitet würden. Wenn Herr Referent mit seinen Vorschlägen durchdringen wollte, daß jedes Vereinsmitglied sich einen Arzt, sei es hier am Orte, sei es Herr Dr. Kömpler in Görbersdorf oder gar Prof. Fischer in Breslau, wählen könnte und einen dieser Aerzte von den vorgeschlagenen Zweidrittheilen seines Durchschnittsverdienstes (§ 20 des Krankentaffengesetzes) pro Krankentag festgesetztes Krankenlohnes, welchen er erst nach Verlauf seiner Krankheit oder vorschußweise von Verlauf von acht oder vierzehn Tagen erhalten kann, davon den consultirenden Arzt bezahlen soll, so liegt hier der Knoten, den Herr Referent erst lösen muß, wie dies gemacht wird: wenn sich ein krankführender Vereinsgenosse einen Arzt nach seiner Wahl ruft läßt, welcher sofortige Be-zahlung verlangt, — nach der Artzuge für den ersten Besuch innerhalb der Stadt 2—4 Mark, für jeden folgenden Besuch mit Inbegriff der zu verschreibenden Recepte 1—2 Mark, inner-halb einer Viertelmeile von der Stadt entfernt 3—6 Mark, über eine Viertelmeile hat er das Recht, freie Fahrt und bei contagiosen Krankheiten das Doppelte der Sätze zu verlangen, — wo bleiben dann event. Operationen? Wo soll denn, mein lieber Herr Referent, ein ohnehin in drückender Lage befind-licher Bergmann die Mittel hernehmen? Würden Zweidrittel seines Durchschnittsverdienstes festgesetztes Krankengeldes auch erst in manchen Fällen die Arztkosten decken? Und wovon die Arztkosten auf die Familientur hernehmen? Herr Referent mag, wie ich begreiflicherweise aus seinem Referat ersuchen kann, den bestsituirten Vergleuten angehören und wenig die materielle Lage der minderstuirten Vergleute kennen, es dem größten Theil derselben in Bezug auf ihre Lage viel zu wünschen übrig bleibt, die gemachten Rechnungen für unausschließliche Lebens-bedürfnisse auf den Sonntag, dieser dieselben bei Weitem nicht zu decken vermag, folglich auch ein Hinterhalt von Geldemitteln auf unvorhergesehene Fälle nicht vorhanden. Wie ich schon bemerkt, hier liegt der Knoten, der zu lösen, — ich selbst würde dem vom Herrn Referenten vorgeschlagenen Ideal nicht abge-neigt sein, aber so steht die Sache ganz anders, mithin kann ich ihm nur rathen: erst vor Mittel und Wege zu suchen, um unsere Vergleute resp. Knappschafts-Vereinsgenossen, deren Lage zu verbessern, gut zu stituiren, dann ein dergleichen modifizirtes Ideal suchen in's Leben zu rufen. Dieses wäre der Haupt-übelstand, womit wir unsere Vergleute in eine Lage drängen, wovon Herr Referent sagt: „Auf den Kirchhöfen liegen Hun-derte und Tausende“, welche in dem Bewußtsein dahinsiechten, in dem vollen Bewußtsein, daß sie, von jeglichen Mitteln ent-blißt, nicht in der Lage waren, sich einen Arzt rufen zu lassen. Nicht minder vorausichtige Uebelstände in Bezug auf die Controle würden sich einschleichen, welche hier darzulegen von zu großer Tragweite, unserer Kasse aber nachtheilliche Folgen, unausschließliche mit sich bringen würden. — Wenn Herr Re-ferent sagt: Wo Nicht ist, ist auch Schatten, gebe ich zu, daß in unserem Knappschaftsvereine resp. Kurverhältnissen auch Schatten vorhanden, die einer Verbesserung wünschenswerth barren; Schattenseiten werden sich aber zeigen, und wenn wir das Statut auch hundertmal umändern, diese werden sich zeigen so lange, als Knappschaftsvereine bestehen werden; diese bringen zumeist die Zeitverhältnisse mit sich. Diese Schatten-seiten können aber gelichtet werden, wenigstens eine Verbesse-rung erfahren, wenn die Vereinsgenossen im Vertrauen zu ihren Knappschaftsältesten denselben die Mängel, Wünsche und Aenderungen vorstellen, daß letztere darauf rechnen und sich jagen können: die Vereinsgenossen wollen dies; ist es durch-führbar, so werden diese, sowie auch der Knappschaftsvorstand den Wünschen entsprechen, ist es aber absolut unmöglich, so kann es widerlegt und die Vereinsgenossen werden dann selbst zu dieser Einsicht gelangen. Aber wenn Herr Referent sein schmeichliches Ideal öffentlich in die Welt schleudert und sagt: Es wird Sache der Knappschaftsältesten sein, sein vorge-schlagenes Ideal, welches hiermit den Zeitverhältnissen an-gemessen als undurchführbar widerlegt, Anträge zu stellen, so ist dieses Citat nur geeignet, zwischen den Vereinsgenossen und den Knappschaftsältesten das bisher bestehende Einvernehmen zu lockern. Ein Knappschaftsältester.

*) Der Verfasser jenes Artikels hat sich der Redaction d. Bl. ebenso namhaft machen müssen, wie der Verfasser dieser Erwiderung. N. d. Bl.

Nationalliberaler Wahlverein.

Alle Wähler des Kreises Waldenburg, welche geneigt sind, einen nationalliberalen Wahlverein für den Kreis Waldenburg auf der Basis der Beschlüsse des Berliner nationalliberalen Parteitages vom 18. Mai 1884 zu bilden, erlaube ich mir zu einer Versammlung

Dienstag den 21. Juli, Nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Herrn **Kügler** in Waldenburg, Rathhausplatz 2, einzuladen.
Dr. E. Websky, Commerzienrath.

Am Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr verschied nach langjähriger Krankheit plötzlich unser innigstgeliebter Vater und Bruder, der Hausbesitzer und Milchhändler

E. Nerlich,

im Alter von 50 1/2 Jahren, welches hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

Die trauernde Wittwe, nebst 3 Kindern.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittags 3 1/2 Uhr. Trauerhaus: Hochwaldstraße Nr. 7.

Am 12. d. M. verschied nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Elisabeth Haase

im hohen Alter von 88 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

A. Baudisch nebst Frau.

Beerdigung Mittwoch Mittag 1 1/4 Uhr. Trauerhaus: Freiburgerstraße, Postgebäude.

Todes-Anzeige.

Heute früh 11 1/2 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Ernestine

im blühenden Alter von 23 Jahren 10 Monaten 10 Tagen.

Um stille Theilnahme bitten

Seitendorf, den 13. Juli 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gutsbesitzer **Ernst Tschersich**, als Vater,

Wilhelm und **Hermann Tschersich**, als Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Am Dienstag früh 2 Uhr verschied nach langen Leiden unsere innigstgeliebte Tochter u. Schwester

Auguste Polte

im Alter von 24 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an

Seitendorf, 14. Juli 1885.

Die tiefbetrübt

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags statt.

Todes-Anzeige.

Allen denen, die sich zu unseren Verwandten zählen, zeigen wir hiermit tiefbetrübt an, daß es Gott gefallen, unser liebes Söhnchen **Richard** im zarten Alter von 10 Wochen zu sich zu rufen.

Reinwaldau, den 13. Juli 1885.

Müllermeister **Herbst** u. Frau.

Beerdigung Donnerstag Nachm. 2 Uhr.

Dankfagung.

Für die uns während der langen Krankheit, als auch bei der Beerdigung unsers lieben Sohnes und Bruders, des Porzellanmalers

Martin Brudiz,

in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank; besonders danken wir Herrn Pastor **Seibt** für seine erhebenden und tröstenden Worte am Grabe, sowie den Herren Kollegen des Bestorbenen, dem verehrl. Jünglingsverein, sowie den verehrl. Jungfrauen und Allen, die dem Dahingegangenen das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gegeben haben.

Waldenburg, den 14. Juli 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Kesselheizer sucht

Porzellanfabrik **Sorgau.**

Dank!

Anlässlich des plötzlichen Todes unsers guten Vaters, Bruders, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Gutsbesitzers

Heinrich Ventur

zu Seitendorf, sind uns so zahlreiche Beweise der Theilnahme geworden, daß wir außer Stande sind, im Einzelnen unsern Dank abzusatteln; wir erlauben uns jedoch auf diesem Wege zu thun.

Herzlichen Dank den Herren vom Gemeinde-Vorstande und der Gemeindevertretung für die dem Todten erwiesene letzte Ehre, den Herren Trägern für ihre Mühewaltung; innigen Dank Herrn Pastor **Swoboda** für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Lehrern für den erhebenden Grabgesang; Dank Allen, die ihm das letzte Geleit gegeben. Möge Gott Jedem vor ähnlichem Schicksale bewahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die herzliche Theilnahme und zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung meiner lieben Nichte

Bertha Rüffer,

sage ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Frau **Pauline Scharf.**

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 16. Juli 1885, Nachmittags 1 Uhr, werde ich zu Dittersbach im Gasthause zur Gebirgsbahn bei Herrn **Nowak:**

ein Pferd, einen Kastenwagen, ein Pferdegeschirr, einen Kleiderschrank, einen Glaskrank, zwei Kommoden, zwei Wanduhren, ein Sopha, einen Speiseschrank, eine Brückenwaage, eine Tafelwaage, eine Mehlwaage mit Gewichten, einen Petroleumbehälter, einen Tisch und eine Hängelampe, einen eisernen Ofen, einen Spiegel und verschiedene anderes Mobiliar u. (anderweit gepfändet),

und Sonnabend den 18. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr, in Bärengrund im Gerichtskreisam bei Herrn **Kreutzer:**

zwei Bettstellen mit Matrasen, eine Laubsägemaschine, ein Deckbett mit Bezug, ein Kopfkissen und eine Bettdecke (anderweit gepfändet)

zwangsweise gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Beide Versteigerungen finden bestimmt statt.

Waldenburg, den 14. Juli 1885.

Umlauf, Gerichtsvollzieher.

Ich habe die Ehefrau des Bergmanns **August Oelkrug** in Ober-Waldenburg an ihrer Ehre verlehrt. Schiedsamlich geeinigt, leiste ich hierdurch Abhilfe.

Dittersbach. **Henriette Berger.**

Ich bin Willens, meine in Jirlau bei Freiburg gelegene

Schmiede

mit großem Obst- und Gemüsegarten sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Käufer resp. nüchternen Pächter erfahren das Nähere bei mir.

Wittwe **Kauffer** in Sorgau.

Pergament-Papier

zum Zubinden von Einmachekraufen, empfiehlt

Carl Georgi's Buchhandlung

F. E. Pallecke.

2 große blühende **Pleander-Bäume** stehen zum Verkauf in Altwasser bei **A. Maiwald**, schwarzer Adler.

Ein Stück Roggen von 6 Viertel-Ausfaat verkauft auf dem Halme

W. Adolph, feines Kreuz.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 16. Juli cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich in Ober-Salzbrunn im Gerichtskreisam:

eine Kommode von weichem Holz, ein Kochschränkchen, einen Stuhl, einen kleinen runden Tisch, ein Vogelgebauer mit Kanarienvogel, einen alten Waschtisch, einen Tabakskasten und ein Sopha mit schwarzem Lederüberzug;

Sonnabend den 18. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, in Waldenburg im Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts:

eine Kommode u. einen Paletot, und an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, in Ober-Salzbrunn im Gasthaus zum Feldschlösschen: ein Sopha mit braunem Ueberzug, einen Winter-Ueberzieher, einen Kinderwagen, einen Kanarienvogel mit Gebauer und eine Getreideseife

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 14. Juli 1885.

Blatzel, Gerichtsvollzieher.

Ein großer Geldschrank ist zu verkaufen bei Herrn **Auguste Januscheck**, Schweidnitz, Reichensbacherstraße 14.

Tüchtige Hirschenplücker werden gesucht auf dem Töpfer-Gute in Weisstein.

Einem soliden Pader und Leute, die sich zum Paden einrichten wollen, sucht

die Porzellanfabrik **Sorgau.**

Stadt- u. Landmädchen, Knechte, Kutscher sucht bald

Herrn **Menzel**, Wasserstraße 3.

Ein kleines Nähneccessaire

ist auf der Gartenstraße verloren worden; abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Ein Rükzeug ist gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen beim

Stellmachermeister **Thiel**, in der Sandmühle.

Freiburgerstraße, nahe am Ringe,

ist ein Laden mit Wohnung zu Neujahr 1886 zu beziehen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Sängerbund.

Sonntag den 19. Juli 1885,

früh präcise 5 Uhr:

Versammlung beim Stadtbrauer zur

Fahrt nach Wüstewaltersdorf.

Der Vorstand.

Loose

16. VII. 85. Abds. 8. — Hausdorf.

Kolter-Weitzmann's

Kunst-Arena

im Schützen-Garten.

Mittwoch den 15. Juli und

die folgenden Tage:

Große Gala-Vorstellung.

Zum Schluß:

Aufsteigen des Riesen-Luft-Ballons „Neptun“.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf.,

2. Platz 30 Pf., außerhalb der Arena

20 Pf., Kinder die Hälfte.

Donnerstag den 16. Juli:

Großes

Brillanten-Condour-Feuwerk

Alles Nähere die Placate.

A. Kolter-Weitzmann,

Director.

Beste Oranienburger Kernseife

aus der Fabrik **Franz Tellmann**, ganz trocken, à Pfund 30 Pf., à Steg 25 Pf., 20 Pf., 15 Pf., prima Weizenstärke, Pfund 22 Pf., Soda, 10 Pfund 60 Pf., Reisstärke, Pfund 25 Pf., bei 5 Pfund billiger, empfiehlt

Friedrich Kammel.

Cigarren!

Für Wiederverkäufer!

Monte Christo,	100 Stück	Mark 2.—
Sylphia,	100	2.50
Allotria,	100	3.—
Maxarada,	100	3.50
Rheingold	100	4.—

empfehlen als sehr preiswerth

Rob. Schönfeld.

Bei meinem großen Cigarren-Lager

empfehle Regenschirme in großer Auswahl, Spazierstöcke, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Cigarrenspitzen, Uhretetten, Talmirringe und verschiedene Taschenartikel, um damit zu räumen, spottbillig. Eine Ueberzeugung genügt.

F. Panisch, Cigarrenfabrik,

Charlottenbrunner Straße Nr. 4.

Schloß-Brauerei zur Plumpe.

Sonnabend den 18. Juli cr.:

Grosses Militair-Concert

ausgeführt vom

Trompeter-Corps des 1. Schles. (braunen) Husaren-Reg. Nr. 4

unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Hr. Wallasch.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

G. Kappeller.

Gasthof zur Altenburg in Sophienau.

Heute, Mittwoch den 15. Juli:

Grosses Garten-Concert

ausgeführt

von der Charlottenbrunner Bade-Kapelle

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **P. Gärtner.**

Anfang präcise 7 1/2 Uhr. Entree à Person 30 Pf.

Programms an der Kasse.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Sonnabend d. 18. d. statt.

Um rege Btheiligung bitten

P. Gärtner. A. Strobach.

Schneider-Zinnung.

Montag den 20. Juli, Nachmittags Punkt 2 Uhr, findet eine

Haupt-Versammlung

aller selbstständigen Schneidermeister von Waldenburg und Umgegend statt, wozu die Herren hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Grund zu dieser Haupt-Versammlung ist die Umänderung unserer Statuten. Es können sich auch andere unserer Zinnung nahe verwandte Gewerbetreibende dabei theilnehmen.

Anmeldungen sind vorher bei Unterzeichnetem zu bewirken.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand

der Schneider-Zinnung.

Geisler, Obermeister.



Veteranen- u. Krieger-

Verein Dittersbach.

Sonntag den 19. Juli 1885,

Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Appell

im Vereinslokale.

Tagesordnung: Einziehung der Beiträge pro II. und III. Quartal; Aufnahme neuer Mitglieder; Anträge und Mittheilungen.

Um zahlreiche Btheiligung ersucht

Der Vorstand. **Ansorgo.**

Ergebene Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Weisstein und Umgegend erlaube ich ergebenst anzuzeigen, daß ich den

Gasthof z. deutsch. Kaiser

pachtweise übernommen habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch hierher übertragen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

A. Knillmann.

Hôtel Glückhlf

in Hermsdorf.

Donnerstag den 16. Juli:

Großes Garten-Fest

verbunden mit

Extra-Concert

ausgeführt von der

gesammten Berg-Capelle,

unter Leitung

des Capellmeisters **E. Hollstein-**

Illumination großartig.

Feuwerk.

Bengalische Beleuchtung.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Der Nazi schlich überhaupt in den letzten Tagen übelmüthig im Hof herum und suchte die junge Bäuerin im Geheimen abzupassen. Die Marei wich ihm indessen geflissentlich aus und richtete kaum einmal den Blick auf den Nazi. Das giftete den Burschen und machte ihn zugleich unruhig; er konnte freilich nicht begreifen, daß sein Anblick den Seelenschmerz der jungen Frau erst recht entfachen mußte. Dazwischen war er aber dennoch ein Anderer geworden. Sein feiges, unterwürdiges Gebahren war verschwunden und er trug nunmehr gegen den Oberknecht ein trotziges Gebahren zur Schau. Gegen den Bauern freilich wagte er sich nicht und wenn dieser dabei war, ging es den alten Weg. Beklagte sich daher der Blasi über Ungehorsam, — und das kam gleich in der ersten Woche vor, — so schüttelte der gutgelaunte Bauer den Kopf und meinte, das werde sich schon geben, dem Nazi stecke eben noch der Hochzeitshafers im Kopf.

Eines Abends, als das Nachtfessen auf dem Waldhof schon vorüber war, pfiff es draußen auf der Straße und bald darauf kam ein Knecht zu dem Nazi und bedeutete ihm, daß der Wurfsepp vor dem Hofe auf ihn warte.

„Der Wurfsepp?“ fragte der Nazi erblickend, „was will er? Hat er Dir's mit g'sagt, Peter?“

Der Knecht zog die Achseln hoch.

„Er meint, er wüßt' ein' gute Versorgung für Dich, wo D' aufgehob'n wärst für D' Ewigkeit,“ sagte er. „Wüßt' si ja rauskomm'n, läßt er Dir vermeld'n!“

Der Nazi mußte genug und schlenderte langsam durch den Hof auf die Straße.

Dort fand er den Wurfsepp mit dem Biermathes schon seiner harrend.

„No, machst Dich ja g'waltig selten,“ empfing ihn der Erstere höhrend, indem er sich eng an ihn nestelte, „wo bleibt denn die Erfüllung von Dein'm W'rsprech'n?“

„Meinst, wir sind Dein' Narr'n,“ fügte der Mathes grob hinzu, indem er sich von der andern Seite an ihn machte. „Hab'n wir uns hinhalt'n lass'n bis an d' Hochzeit von Dein'm Alt'n, wart'n wir jetzt kein'n Streich läng'r!“

Der Nazi ließ durch die Dunkelheit einen tüchtigen Blick über die Beiden gleiten.

„Nur, so wart' halt nit,“ meinte er dann trotzig, „ich kann's nit ändern, in Gott'snam'n!“

Die Beiden fuhren ihn überrascht an.

„Was zum Teuf'l sagst?“ beehrte der Sepp auf. „Wir soll'n Dich anzeig'n beim G'richt, meinst?“

Der Nazi gab nicht gleich eine Antwort, sondern schaute gleichgiltig auf die Seite.

„Ihr könnt's mach'n, wie Ihr wollt“, sagte er mit anscheinender Gleichgiltigkeit. „Aus den Rippen schneid'n kann ich mir das Geld nit, daß Ihr's nur wißt!“

„Freilich nit, Du Bärklapp“, brummte der Mathes verdrießlich, „ab'r aus d'r Geldkist' von Dein'm Vat'r kannst's hol'n!“

Der Nazi spuckte entrüstet aus.

„Nette Lumpes seid Ihr mit'nander“, meinte er dann mit gut gespielter Erregung, „wenn Ihr meint, ich werd' steh'n geh'n, wann Ihr das Geld durch die Gurg'l jag'n wollt.“

„Na, fell kannst ja mach'n, wie Du willst“, entgegnete der Wurfsepp, indem er sich den Anschein gab, als wolle er das Gespräch abbrechen. „Aber wenn D' was Neu's wiss'n willst, so kannst hör'n, daß der Mathes und ich, wir Beid'n mit'nand'r morgen in der Früh' in die Stadt zum Gerichtsstand geh'n.“

„Biel Glück auf den Weg“, sagte der Nazi höh'nisch lachend, indem er breitpurig die Hände in die Taschen steckte. „Da kommt auf den Mann dritthalbhundert Gulb'n, — so macht doch, daß Ihr geht mit'nand'r!“

Die beiden Kumpane blickten erst sich und dann den Nazi betroffen an. Das leise Bittern in der Stimme des Burschen hatten sie nicht vernommen, sondern nur den höhnischen Anklang, welchen er derselben verlieh, und dieser machte sie für einen Moment stutzig.

„So gleich ist Dir's?“ fragte der Wurfsepp nach einer Weile, indem er ungläubig den Kopf schüttelte. „Weißt auch, was Dir blüht, wenn wir Dich verrath'n?“

Der Nazi zuckte immer noch mit anscheinendem Gleichmuth die Achseln.

„Na“, sagte er, „ich kann's nit ändern und geb' Euch kein' gut'n Wort' mehr, es abz'warten. Wenn Ihr ein paar solch'r Esel seid, daß Ihr Euch dritthalbhundert Gulb'n geb'n laßt, wo Ihr Jeder blante Taufend krieg'n könnt, — fort mit Schad'n, mir ist am End' Alles gleich 'word'n!“

Dem Burschen war es richtig gelungen, den beiden Kumpanen Sand in die Augen zu streuen; sie sahen sich zum Wenigsten zögernd an.

„Ja, wenn Du's nur 'mal zahl'n thät'st“, meinte der Sepp endlich kleinlaut, „aber Du schiebst 's immer auf die lang' Bank und am End' könn'n wir uns 's Maul wisch'n.“

„Ich sag' gar nit“, entgegnete der Nazi gelassen, der sich um so sicherer zu fühlen begann, je verzagter die beiden Burschen wurden, „aber ich mein' als, ich könnt' Euch zahl'n, wann Ihr mir Zeit ließt.“

„Zeit und wieder Zeit“, rief der Mathes unwirsch aus, indem er von einem Fuß ungeduldig auf den andern trat, „da könnt' man wart'n bis auf das jüngst' G'richt und noch vierzehn Tag' läng'r, nit da, ich wart' nit mehr. Du zerrst Ein'm die Nas' herum, daß man nimmer g'rad' sieht und zu guter Letzt ist G'schicht' verjährt und wir sind die Lackirt'n!“

„No, was dess' betrifft“, wendete der Sepp ein, „so hat sell an die zwanzig Jahr' Zeit, und ich mein' —“

„No, was denn?“ fuhr der Andere giftig heraus.

„Wir thäten noch ein Weil'n zuwarten, wenn er dann nit zahlt, ist's immer noch Zeit mit d'm Anzeig'n!“

Der Nazi war unterdessen, so weit man durch die Dunkelheit sehen konnte, scheinbar theilnahmslos dastand. Er laute an den Nägeln und blickte zur Seite. In Wirklichkeit hämmerte es hörbar in seinem Herzen, denn es war sein letzter Versuch, welchen er hatte ausdenken können, um die Burschen zum Warten zu bewegen. Wenn sie sich mit dem Gerichtslohne begnügten, dann war er ein verlorener Mann!

„Nit da“, sagte der Biermathes eben. „Wenn Du wart'n willst, Sepp, so kannst Du's thun, — ich brauch mein Geld und mach' die Anzeig'.“

Der Nazi wagte kaum zu athmen, so sehr erregt war er im Innern. Er hätte sich auf den Mathes stürzen und ihn ermorden mögen, wenn nur nicht der Sepp dabei und er überhaupt zu feig zu einer solchen That gewesen wäre.

„Das derst nit thun, Mathes“, rief der Wurfsepp halb erschrocken, „beden' doch 'mal das schöne Geld!“

„Ich thu's!“ entgegnete der Andere trotzig.

Der Sepp faßte ihn am Arme und zog ihn einige Schritte seitwärts.

(Fortsetzung folgt.)

In der heißen Jahreszeit stellen sich durch Diätfehler sehr häufig Störungen in den Verdauungsorganen (Verstopfung mit Blutandrang, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc.) ein und soll man in solchen Fällen durch rasche Anwendung eines guten Hausmittels, wie es bekanntlich die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind, anderen Leiden vorbeugen. Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weisses Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weisse alle anders verpackten zurück.

Getreide-Markt.

Brannau, 11. Juli. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 60 Kr. Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 40 Kr. Gerste 7 Fl. 40 Kr., 7 Fl. 30 Kr. Hafer 7 Fl. 80 Kr., 7 Fl. 60 Kr. Erbsen pro hl 1 Fl. 30 Kr. Eier pro Schod 1 Fl. 20 Kr. Butter pro kg 1 Fl.

Inerate.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 18. Juli cr., Nachmittags von 3 Uhr ab, werden im hiesigen Gemeindehause: verschiedene Nachlasssachen, bestehend in Mobilien, Kleidungsstücken, Betten, Hausgeräth, sowie Seiler-Handwerkzeug öffentlich meistbietend versteigert.

Ober-Salzbrenn, 12. Juli 1885. Der Gemeinde-Vorstand.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 18. Juli cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Hofe des Gasthofs zur Krone, Freiburgerstraße, das dem Fuhrwerksbesitzer Schadeck gehörige Fuhrwerk, bestehend in 2 Pferden, 2 leichten Zweispännern, 1 starken vierzähligen Wagen, verschiedenen Geschirren und Anderem mehr, öffentlich meistbietend versteigern.

Der gerichtl. vereidete Taxator und Privat-Auktionator S. Wygodzinsky.

Auktion.

Freitag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Gasthof zur Villa nova in Weisstein: Porzellan, Kleidungsstücke, Meubles, worunter ein Soufflet runder Tisch, und einige Nähmaschinen meistbietend verkauft werden.

Perkuhn, Auktionator.

Wenn zu Rothenbach bei Gottesberg gelegenes, massiv gebautes Haus, nebst Kamin-Gebäude und 1 Morgen Garten, verkaufe ich bei wenig Anzahlung.

Bittner, Tischlermeister.

II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne, mit Hauptgewinnen i. W. v. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.

LOOSE 1. Classe, deren Ziehung am 5. August c. stattfindet, à 2 Mk. 10 Pf., Original-Vollose, gültig für alle 3 Classen, à 6 Mark 30 Pf.

sind zu beziehen durch F. A. Schrader, Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verw. Frau Gutsbesitzer Auguste Hoffmann geb. Fischer zu Hausdorf (alleinige Inhaberin der Firma Carl Fischer zu Hausdorf und Hausdorf — Nr. 5 d. 82 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 8. August 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 22 des 2. Stock, bestimmt.

Waldenburg, den 11. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Der unterm 24. März 1885 hinter dem Handlungsreisenden Paul Igel, genannt Trager, aus Tannhausen erlassene Steckbrief ist durch Ergreifung erledigt.

Waldenburg, den 8. Juli 1885.

Der Staats-Anwalt.

Die Bekanntmachung vom 21. April 1885 betreffend das entwichene Schulmädchen Maria Riedel, genannt Jänschke, aus Altwasser ist erledigt.

Waldenburg, den 9. Juli 1885.

Der Staats-Anwalt.

Salzbrenn, Hirschberger Hof.

Den hohen Herrschaften und einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hierorts ein Barbier- u. Haarschneide-Geschäft errichtet habe und bitte gütigst um geneigte Beachtung. Zugleich empfehle ich mich zum Zahnziehen, Schröpfen etc. in u. außer dem Hause.

F. Goersch, Barbier u. Heilbener.

PATENT.

Besorgung und Verwertung. I. Brandt, Civil-Ingenieur, Berlin SW., Anhaltstrasse 6.

In meinem Hause in Nieder-Hermisdorf sind 3 ineinandergehende Stuben bald oder zum 1. October zu beziehen.

G. Barthel.

Auktion.

Es sollen bestimmt Sonnabend den 18. Juli c., Vorm. von 10 Uhr ab, im Auftrage und für Rechnung des Schmiedemeisters Herrn Jantke im Hofraum des Gasthofs zur Sandmühle:

2 gute Pferde, 3 halbgedeckte Wagen, 1 Chaisewagen, 1 Stuhlswagen, 2 Schlitten mit Decke, 2 Schellengeldute, 1 Brettwagen, 1 Siebelade und 3 compl. gute Pferdegeschirre, sowie sämtliche Stall-Utensilien u. v. A. meistbietend verkauft werden.

Der Auktionator O. Maschke.

Ein alter, renommirter

Gasthof

in schönster Gegend des Riesengebirges preiswerth zu verkaufen.

Alles Nähere durch Herrn F. A. Reimann, Hirschberg i. Schl. Agenten verboten.

Ein tüchtiger Malergehilfe

und ein sauberer Anstreicher finden sofort Beschäftigung bei

H. Tannert, Maler, Friedland, Kreis Waldenburg.

Herzliche Bitte.

Eine mir bekannte arme Frau, deren Mann sie und ihre Töchter, von denen die eine halb blödsinnig ist, böswillig verlassen, hat sich bis dahin über ihre Kräfte angestrengt, sich und die Ihren kümmerlich zu erhalten. Einige hundert Thaler, in besseren Zeiten gespart, sind ihr jetzt durch den Bankrott Dessen, dem sie diese geliehen, verloren gegangen. Dadurch, sowie durch andere Schicksalsschläge, ist sie mit den Ihren in die größte Noth veretzt und bitte ich um Jesu willen für sie um Gaben der Barmherzigkeit. Auch die geringste Gabe wird mit Dank angenommen und darüber quittirt.

(L. S.) Tank, Diaconus zu Fiddichow a. D.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der Friedländerstraße Nr. 20, zum Feilenhauerstr. Herrn Urban, verlegt habe.

G. Fehst, Schuhmachermeister.

Schneerstraße Nr. 2

ist ein gut möblirtes Zimmer mit schöner Aussicht für einen oder zwei Herren bald preiswerth zu vermieten.

Mit dem 2. Juli c. ist die von mir innegehabte
Rathhaus-Restoration
 an Herrn Restaurateur **A. Nafe** übergegangen. Indem ich einem
 geehrten Publikum von **Gottesberg** und Umgegend für das mir geschenkte
 Wohlwollen meinen ergebensten Dank abstatte, bitte ich zugleich, dasselbe
 auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Gottesberg, im Juli 1885. Hochachtungsvoll
 Verw. Brauermeister **Emma Raupach geb. Hauffe.**

Einem geehrten Publikum von **Gottesberg** und Umgegend erlaube
 ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Rathhaus-Restau-
 ration** seit dem 2. Juli c. pachtweise übernommen habe. Es wird
 mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte Bedienung und gute **Be-
 wirtung** mir die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben. Indem
 ich ergebenst bitte, das meiner Vorgängerin, der verw. Frau Brauermeister
Raupach, in so hohem Maße geschenkte Wohlwollen auch auf mich über-
 tragen zu wollen, zeichne
Gottesberg, im Juli 1885. A. Nafe, Restaurateur.

Mit ministerieller Genehmigung.
Grosse Königsberger
Ausstellungs-Lotterie.
 Ziehung den 10. August
 und folgende Tage.
Gewinne 190 000 Mark Werth.
 20 000, 15 000, 10 000, 5 000, 3 000, 2 000 etc.,
 zusammen **8090 Gewinne.**
 Selten günstige Gewinnchance, auf 12 Loose
1 Treffer.
 Kein Gewinn unter 5 Mark.
 Loose à 3 Mk., 11 Stück 30 Mk., 28 Stück 75 Mk.
 (Porto und Liste 25 Pf. extra) versenden prompt
General-Debit für Schlesien und Posen:
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ohlauerstrasse 87.
 Loose sind nur bis 5. August cr. zu haben.

Für Fuhrwerksbesitzer!
 Zum Neubau der Kreis-Chaussee
Königszell - Puschlau sind von
 Striegau ca. 3000 cbm. Steine -
 Basalt und Granit - anzufahren.
 Fuhrlohn für Basalt 2,75 Mk., für
 Granit 2,35 Mk. pr. cbm. Meldun-
 gen nehmen Fuhrwerksbesitzer **Simka**
 und Bruchmeister **Elsner** in Striegau
 entgegen.
 Zauer, den 13. Juli 1885.
Graf Püdler'sche Verwaltung der
Striegau-Zauer'schen Basaltbrüche.
Elsner.

Bäderei-Gröfzung.
 Einer hochgeehrten Bewohnerschaft
 von **Dittersbach** und Umgegend die
 ergebene Anzeige, daß ich die früher
Altmann'sche Bäderei pachtweise
 übernommen u. eröffnet habe. Mein
 Bestreben wird dahin gerichtet sein,
 immer auf eine wohlthätigende,
 reelle Waare und zeitgemäße Preise
 zu halten. Um geneigten Zuspruch
 bitte
 Hochachtungsvoll
Heinrich Richter,
 Bädermeister.

Die
Ledertreibriemen-Fabrik
 von **A. Hemsalech,**
 Breslau, Schuhbrücke 48,
 empfiehlt: Locomobilriemen,
 Riemenleder, Fettgar - Näh-
 und Binderriemen zu civilen
 Preisen. Ferner: Chemisch
 präparirte Schoberdeden etc.

Sopha's
 in neuester eleganter Facon
 empfiehlt nur zu realen
 Preisen
W. Wittwer,
 Sattler und Tapezierer,
 „zur Stadtmühle“.
 Auf Dominium Würben
 bei Königszell
 stehen noch eine Parthie
Matichase
 zum Verkauf.

Krausen,
 alle Sorten, empfiehlt zum
 Einlegen der Früchte
Hermann Gerlach.

Puppen.
M. Frankenstein's
 permanente
Spielwaren-
Ausstellung.
Feste Preise.
 Kinder-Velocipedes.
 Garten-Croquetts.

„Lilienmilchseife“
 beseitigt sofort alle **Sommer-
 sprossen,** erzeugt einen wun-
 derbar weissen Teint und ist von
 höchst angenehmem Wohlgeruch.
 Preis à Stück 50 Pf. Zu haben
 bei **R. Bock,** Waldenburg, neben
 der evang. Kirche.

Dr. E. Weber's berühmten
Alpenkräuterthee,
gebrannten Caffee
 pr. Pfd. 70 Pf.,
neue Matjesheringe
 empfiehlt
Hermann Asch,
 Ober-Waldenburg.

Fischwitterung
 lockt die Fische aus der Ferne herbei
 und reizt solche zum unwiderstehlichen
 Anbeißen. Preis à Flacon 3 Mk.
Drachfischkreuzen, diverse Sorten-
 rosten nie, sind unverwundlich. Für
 großartigen Erfolg garantirt. Fang
 pro Nacht 10-20 Stück. Größtes
 Lager echt englischer Angelgeräte.
 Preis-courant nebst Beschreibung gratis
 und franco. **E. Flechsenberger,**
 Kalttenordheim.

Fludern,
 sofort nach dem Fange geträuchert,
 versende die Postliste 22-30 Stück
 garantirt zu 3,50 Mk. franco Post-
 nachnahme. **P. Brotzen,**
 Croeslin a/Disee, R.-B. Straßund.

Corsets,
 Stück 75 Pfg.
Eugen Marcusy,
 Waldenburg,
 Friedländerstraße 29,
 Filiale Hermsdorf.

PRÄMIIRT 1882 NÜRNBERG.
 M 12 M 12
 PATENT
 Versandt gegen Nachnahme.
 Eigene Fabrik.
 SOLID!
 Nürnbeger Sackuhren.
Gustav Speckhart, Hof-
 Uhrmacher, NÜRNBERG.
 III. Preis-courant gratis franco.

Händlern empfiehlt für 3, 3 1/2
 und 4 Mark sehr preiswerthe
 Cigarren
Hermann Fuchs, vormalis
Reisner's Cigarren-Fabrik-
Geschäft, Friedländerstraße 5.

Oehler's
Fussbodenwische
 für harten und weichen Fussboden
 in gelber, gelbbrauner, brauner,
 silbergrauer und Naturfarbe em-
 pfehlen den verehrten Herrschaften,
 sowie

Patentsaalwachs
 zum Glätten und Glänzendmachen
 der Tanzsäle auf einfache und
 practische Weise den Herren
 Tanzsaalhabern bestens
Gustav Metzsig,
 Waldenburg i. Schl.

Badesalze
 jachweise und ausgewogen
 billigt bei
Falkenberg & Raschkow.

Chines. Haarfarbe-Mittel
 v. **A. Renneppennig, Halle a. S.,**
 färbt sofort dauernd braun und
 schwarz und ist ohne jede Gefahr
 zu benutzen; Flasche a Mk. 2,50
 und Mk. 1,25.
Boorhof-Geest langbe-
 gegen Ausfallen der Haare und
 sicher wirkend zur Conservirung
 und Kräftigung des Haarwuchses.
 Flasche a Mk. 1,50 und 80 Pf.
 Depot in Waldenburg bei **Fr.**
Pohl's Nachfolger.

Desinfections-
Mittel,
 stark wirkend, am billigsten bei
Falkenberg & Raschkow.

Nußchalen-Extract
 zum Färben blonder, rother und
 grauer Kopf- und Barthaare, aus
 der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-
 Fabrik C. D. Wunderlich in Nürn-
 berg, „prämirt B. Landes-Ausst.
 1882“. Rein vegetabilisch, ohne jede
 metallische Beimischung, garantirt un-
 schädlich. Desgl. haarfärbendes
Nussöl,
 zugleich Haaröl und sehr beliebt.
 Beide a 70 Pf. Allein-Verkauf
 für Waldenburg bei **Falkenberg**
& Raschkow, alte Freiburgerstraße.
6000 Mk. sind gegen hypo-
 thetische Sicher-
 heit sofort zu vergeben. Wo? sagt
 die Exped. d. Bl.

Harmonika's
 empfiehlt in größter Auswahl
F. Teut's
 Musikalien- und Instrumenten-
 Handlung,
 Charlottenbrunnerstraße 7.
 Reparaturen werden
 schnellstens besorgt.

Gustav
Stein,
 Friedländerstr.
6.
 Stets in größter
 Auswahl allerbilligt
 Corsets, Rüschen
 Stidereien,
 Cravatten,
 Kragen, weiße und bunte
 Chemisettes.

Hochfeinste engl.
Maties-Heringe,
 Stück 8 u. 10 Pf.,
 bei **P. Penndorf.**

Flüss. Crystall-Leim
 zur directen Anwendung im kalten
 Zustande, zum Kitten von Porzellan,
 Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w.,
 unentbehrlich für Comptoir u. Haus-
 haltungen, empf. a Fl. 50 u. 30 Pf.
Friedr. Pohl's Nachfolger
 in Waldenburg.

1885. **Neue** 1885.
Salzheringe
 versende in schönster Waare das
 Postfaß mit 35-50 Stück In-
 halt garantirt zu 3 Mark
 franco Postnachnahme.
P. Brotzen, Croeslin,
 Reg.-Bez. Straßund.

Nasse & trockene
 Gicht, Gicht u. rheumat. Schmerzen heilen
 sicher durch Nr. 2. **Börsartiges** Knochengewebe
 u. dgl. durch Nr. 1. **Salzsaß,** offene Füße
 u. Wunden aller Art durch Nr. 3. Des seit
 Jahren erprobten u. bewährten **Schrader'schen**
Indians-Pflasters (a Paq. M. 3.
 Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Durch viele Apotheken zu beziehen.

Nur echt
 mit dieser Schutzmarke.
 Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radicalen und sicheren
 Heilung aller, selbst der hartnäckigsten
 Nervenleiden, besonders derer, die
 durch Jugendverirrungen entstanden.
 Dauernde Heilung aller Schwäche-
 zustände, Bleichsucht, Angst-
 gefühle, Kopfleiden, Migräne,
 Herzklopfen, Magenleiden, Ver-
 dauungsbeschwerden etc.
 Das **Nerven-Kraft-Elixir,** aus
 den edelsten Pflanzen aller 5 Welt-
 theile, nach den neuesten Erfahrungen
 der med. Wissenschaft, von einer
 Autorität ersten Ranges zusamen-
 gesetzt, bietet somit auch die volle
 Garantie für Beseitigung obiger
 Leiden. Alles Nähere besagt das
 jeder Flasche beiliegende Circular.
 Preis 1/2 Fl. Mk. 5.-, ganze Fl.
 M. 9.-, gegen Einsendung ober
 Nachnahme.
 Dépôt **M. Schulz,** Han-
 nover, Schillerstr. Dépôt:
Adler-Apotheke in Grünberg
 i. Schl., Apotheke zum gold.
 Anker, Grabow = Stettin,
 Apotheker **K. Jankowsky,**
 Ossa (Posen).

Langstroh und
Streu stroh
 verkauft die Verwaltung der
 Niedermühle zu Seitendorf
 bei Sorgan.

Gummi-Artikel jeder
 gros u. en detail billigt die
 Gummi-Fab. (Kataloge gra-
 tis) **W. Krahl,**
 Schützenstr. 73, Berlin.

Ein Lehrling
 wird gesucht vom
 Kaufmann **Gustav Doms,**
 Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-
 Handlung u. Versicherungs-Geschäft,
 Freiburg i. Schl.

Ich habe die Frau **Beier** an ihrer
 Ehre beleidigt; ich leiste ihr Ab-
 bitte und warne vor Weiterverbrei-
 tung.
A. B.

Für Maurer und
Stubenmaler
 empfehlen wir unser Lager
kalkedhter Farben
 in prachtvollen Nuancen zu sehr
 billigen Preisen, ebenso
Bronzen, Malerleim etc.
Falkenberg & Raschkow,
 Droguen-, Chemicalien- und
 Farben-Handlung.

Das Vermietungs-Comptoir
 der Frau Seilermeister
Pauline Hartmann,
 Mühlenstraße 19,
 sucht brauchbares Dienstpersonal
 aller Branchen, 20 bis 30 starke
 Viehmädde bei hohem Lohn, per
 bald, auch später.

Unfehlbares Mittel
 gegen Fliegen!
Lorbeeröl,
 Krause 20 Pf.

Falkenberg & Raschkow.
 Täglich 70 Liter Milch werden ges.
 Von wem? sagt die Exp. d. Bl.
 Ein wenig gefahrenes englisches
Bycicle, halb vernickelt, 48"
 ist für 160 M. zu verk. Offerten
 unter R. S. 10 in die Exped. d. Bl.

3000 Mark
 sind per Neujahr 1886 auf ein länd-
 liches Grundstück gegen pupillarische
 Sicherheit auszuleihen. Auskunft
 erteilt die Exped. d. Bl.

3000 Mark sind auf ein länd-
 liches Grundstück zur 1.
 Hypothek bald auszuleihen. Näheres
 in der Exped. d. Bl.

3500 Thaler
 sind mündelsicher zum 2. October c.
 auszuleihen. Näheres bei
Gustav Haase in D.-Salzbrunn.

Die Fabrik erfrischender
 Getränke von **Wilhelm**
Bertram, Lauban, sucht
 für den Kreis Waldenburg
 i. Schl. einen thätigen und
 gut renommirten Vertreter,
 der gleichzeitig den Detailver-
 kauf am dortigen Plage besor-
 gen kann, und bittet um ge-
 eignete Offerten.

Cigarrenmacher und
Wickelmacher
 finden gute und dauernde Arbeit bei
E. Hampel in Altwasser.

Für mein Colonialwaaren-Ge-
 schäft suche ich einen
Lehrling
 aus achtbarer Familie.
 Waldenburg i. Schl.
J. A. Reichelt.

Ich suche einen kräftigen
Stallburschen, der reiten,
 fahren und seine Brauchbar-
 keit durch Zeugnisse nach-
 weisen kann.

Haenschke,
 Rathhausplatz 3.
 Gute Köchinnen finden bald Stel-
 lung zum Mitfortziehen, auch
 Landmädchen und Kutscher durch
H. Weid, Salzbrunn.

Köchinnen, Landmädchen, Aechte
 u. str. Jungen i. Verm. **Pietsch.**
 Ein kleiner weißer Hund (Seiden-
 spitz) ist mir am Sonntag Vor-
 mittag verloren gegangen. Wieder-
 bringer erhält eine gute Belohnung
 bei **J. Keimann,** Bädermeister,
 Gartenstraße Nr. 11.

Zwei ineinander gehende Zimmer,
 3 parterre, sind an ruhige Miether
 zu vermieten und Michaeli zu be-
 ziehen bei **Vogel,** Tapezierer,
 Friedländerstraße 15.
 Ein gut möbl. Zimmer ist zu verm.
 Charlottenbrunnerstr. 6, 2. Tr.